

NW
12.5.06

Gewässer müssen sich ausbreiten können

Besichtigungstour durch den Kreis Herford

■ **Kreis Herford.** Auf Einladung des Vereins Maßarbeit, der sozialen Agentur für Arbeit im Kreis Herford, informierte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Axel Horstmann vor Ort über den Stand der Umsetzung der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie, die einen „guten ökologischen Zustand“ unserer Gewässer bis zum Jahr 2015 vorschreibt.

Begleitet wurde er von Achim Bertram und Erich Gebhardt, Untere Wasserbehörde des Kreises Herford, Herbert Busch-Prüßing, Geschäftsführer von Maßarbeit, der Landschaftsökologin Carola Fürste und Diplom-Biologe Heinrich Linnert.

Bei der ersten Station, dem Bramsche-Bach in Löhne-Gohfeld, handelt es sich um eine Wiederherstellung des ursprünglichen Gewässerverlaufes in einem Siek. Der Bach wurde wieder in die Mitte zurückverlegt, bisher verrohrte Teilstücke wurden durch Furten ersetzt.

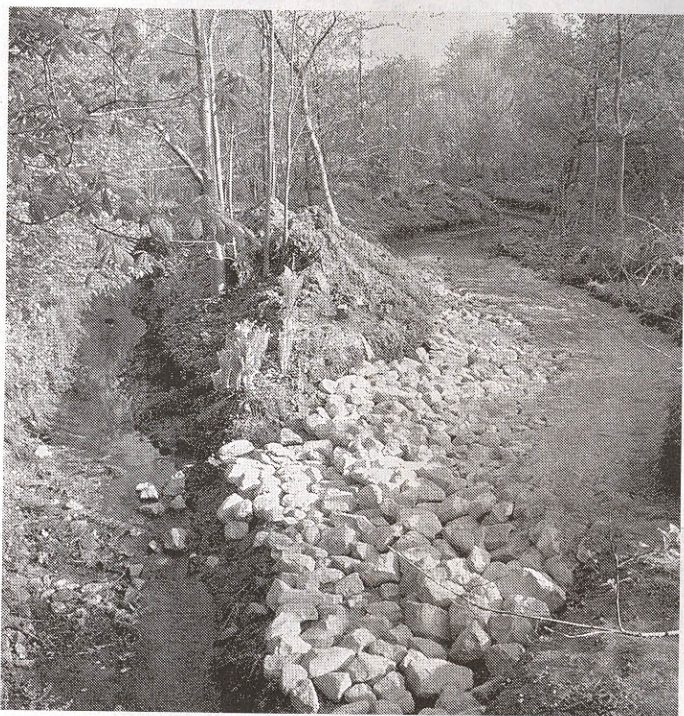
Am Bolldammbach in Enger wurde in einer großen Betonröhre (als Durchlass unter einer Straße) der bisher glatte Untergrund durch den Einbau von Wasserbausteinen so aufgeraut, dass die Durchlässigkeit für Organismen wiederhergestellt wurde. Auch am Eilshauser Bach wird auf einer Länge von ei-

nigen hundert Metern das Gewässer vom Rand wieder in die Mitte verlegt und ein großer Straßendurchlass gebaut und mit Wasserbausteinen versehen.

Durch die Wiederherstellung des natürlichen Gewässerverlaufes hat das Gewässer wieder mehr Platz, um sich bei plötzlich eintretendem Hochwasser in der Fläche auszubreiten. Damit wird gleichzeitig ein Hochwasserschutz erreicht, effektiver und kostengünstiger als jedes Regenrückhaltebecken.

Für die Arbeiten wurden zusätzlich 40 bisher arbeitslose Mitarbeiter beim erfahrenen Herforder Beschäftigungsträger Maßarbeit eingestellt. Busch-Prüßing: „Jeder Euro, der in das Weser-Werre-Else-Projekt fließt, hat damit einen doppelten Nutzen: Neben der Gewässerentwicklung ergeben sich gleichzeitig neue berufliche Perspektiven für bisher arbeitslose Menschen.“

Finanziert wird das Projekt mit einem Jahresetat von 3,2 Millionen Euro zu 80 Prozent vom Land NRW aus Mitteln der Gewässerabgabe und zu 20 Prozent aus kommunalen Mitteln – in diesem Fall Mittel, die die Kommunen ansonsten auch für die Bestreitung der Unterkunftskosten von Sozialhilfeempfängern müssten.



Bester Hochwasserschutz: Wenn Bäche, wie hier der Eilshauser Bach, genügend Platz haben, treten sie nicht über die Ufer.